

# „Gerechtigkeit und Frieden beißen sich.“

## Dritte. Jüdisch-christliche Bibelwoche Regensburg

— Sonntag, 16.03., bis Freitag, 21.03.2024 —

### Ausschreibungstext

„Schalom“ führen alle im Mund: „*Schabbat Schalom*“ sagt man an Schabbat, Muslime begegnen sich mit der Grußformel „*as-salāmu ‘alaikum*“ („Der Friede auf Euch!“). Es ist das gleiche Wort, ein zentrales Wort in der Hebräischen Bibel, im Koran und auch im Mund religiös nicht gebundener Menschen. „Schalom“ bzw. „Salam“ bedeutet mehr als „Frieden“, es meint: Unversehrtheit, Gesundheit, Heil, Wohl.

In Psalm 85 tritt der FRIEDEN zusammen mit „LIEBE“ (*hebr.:* chäsäd), „WAHRHEIT“ (*hebr.:* ’ämät) und „GERECHTIGKEIT“ (*hebr.:* zädäq) auf (Verse 85,11-14). Schon der Auftritt im Quartett macht deutlich, wie kompliziert es ist, Frieden zu schaffen, Frieden zu halten – in der großen Weltpolitik und im Zusammenleben im Kleinen. Für gewöhnlich wird Psalm 85, Vers 11 so übersetzt:

„Solidarität und Wahrheit *begegnen sich*,  
Gerechtigkeit und Friede *küssen sich*.“

Das klingt ‚friedlich‘ und gefällig. So haben wir’s gerne, hätten wir’s gerne. Die Bedeutung der beiden Verben ist im Hebräischen allerdings weiter, so dass man auch übersetzen kann:

„Solidarität und Wahrheit *treffen feindlich aufeinander*,  
Gerechtigkeit und Friede *beißen sich*.“

Mit dieser Übersetzungsalternative sind wir in der Realität des Lebens und unserer Welt angekommen. Es ist schwierig, „Frieden“ zu schaffen. Was wäre ein Friede ohne Gerechtigkeit? Emmanuel Kant (1724-1804) nennt das ‚Friedhofsruhe‘. Schauen wir auf den Krieg, den Russland seit schon drei Jahren gegen die Ukraine führt. Was wäre Frieden ohne Wahrheit? Schauen wir auf den durch das Massaker der Hamas am 7. Oktober 2023 wieder aufgeflamten Krieg im Nahen Osten. Ist Frieden zwischen Israelis und Palästinensern überhaupt (noch) möglich? „Schalom“ zu sagen ist einfach, umso schwerer ist es, „Schalom“ zu tun. Die Bibel Israels weiß darum: die Tora, die Propheten, die Weisheitsbücher und auch das sogen. Neue Testament. In sie werden wir in der „Dritten jüdisch-christlichen Bibelwoche Regensburg“ schauen

In den Sprüchen der Väter sagt Rabbi Tarfon: „*Du musst das Werk nicht vollenden, du bist aber nicht frei, es liegen zu lassen. Wisse aber: Der Lohn der Gerechten ist in der kommenden Welt*“ (Pirké Avot 2,16). Das gilt für Kriegsparteien im Osten Europas, im Nahen Osten, dies gilt ebenso im zwischenmenschlichen Leben: erste Schritte aufeinander zuzugehen, Schritte zu wagen, ja auch: sich aufgrund der Verletzungen Schritte des Friedens zuzumuten und sich von Rückschlägen und Enttäuschungen nicht entmutigen zu lassen. Denn der Erfolg folgt nicht auf dem Fuß. Aber es steht uns nicht zu, den Weg des Friedens *nicht* zu gehen. Rabbi Tarfon sagt es: „*Der Lohn der Gerechten ist in der kommenden Welt*“.

Im Blick auf die Bibel klarer zu sehen, *was* Frieden bedeutet und *wie* Wege des Friedens zu gehen wären, gewagt werden können, ist das Ziel dieser „Dritten jüdisch-christlichen Bibelwoche Regensburg“.

(10.01.2025)